

Aktuelles aus dem Botanischen Garten und der Naturkundlichen Station



18. November 2005

Stadtgärten Linz, Botanischer Garten und Naturkundliche Station, Roseggerstraße 20, 4020 Linz
Tel.: 0732 7070 1860 oder 1861, Fax: DW 1874, e-mail: botanischergarten@mag.linz.at
Öffnungszeiten: täglich v. 8-17 Uhr, Eintritt: € 2,- (ermäßigt € 1,-)
Führungen (nur gegen Terminvereinbarung mit Gruppen): € 52,-

Der Winter lässt grüßen

Langsam streckt der Winter seine Fühler aus, die Temperaturen sinken, die ersten Schneeflocken haben uns einen Vorgeschmack auf die kalte Jahreszeit gegeben. Trotzdem: der Botanische Garten ist auch zu dieser Saison einen Besuch wert. Gerade jetzt können interessante Knospen- und Rindenstrukturen der Bäume und Sträucher am Besten beobachtet werden. Auch die „**Laubraschelzone**“ hat noch geöffnet und ermöglicht es, den Herbst sinnlich und akustisch zu genießen.



Herzlich willkommen zum Laubrascheln im Botanischen Garten

Aber nicht einmal jetzt müssen unsere BesucherInnen des Freigeländes auf Blüten verzichten, freilich nicht in der Menge wie im Frühling oder Sommer: Die ersten **Winterblüher** wie die Schneeballarten *Viburnum botnantense* und *Viburnum farreri* haben bereits ihre Blütenknospen geöffnet.

Winterarbeiten im Botanischen Garten

Hochsaison haben unsere Gärtner derzeit mit den typischen Vorbereitungsarbeiten für den Winter, wie dem Abschneiden verschiedener Stauden oder dem Entfernen von Laub aus den Pflanzbeeten und Wegen. Diese Tätigkeiten werden möglichst vor dem ersten Schneefall erledigt, weil so das Arbeiten noch leichter fällt. Bei vielen Stauden, deren Blattwerk leicht verrottet (z.B. Astilben, Funkien) ist es sinnvoll, das abgeschnittene Schnittgut liegenzulassen. So ist gleichzeitig ein natürlicher Winterschutz gegeben. Bei den Gräsern ist es wichtig, diese erst im Frühjahr abzuschneiden, da sich sonst in den hohlen Halmen Wasser sammelt, was zu starkem Auffrieren und Fäulnis führen kann.

Eine wichtige Winterarbeit für unsere Freilandgärtner ist das Sortieren und Reinigen der während der Vegetationsperiode gesammelten Samen. Diese werden feinsäuberlich von den Samen- und Fruchtständen, von Spreu und dünnen Blättern getrennt, gesiebt und nach Arten sortiert. Anschließend werden sie in Portionssäckchen abgefüllt und beschriftet. Alle verfügbaren Samensorten werden dann in einem Samenkatalog erfasst, der an die verschiedenen Botanischen Gärten weltweit verschickt wird. So ist es möglich, über den internationalen Samentausch, zu neuen Pflanzenarten zu kommen und die eigenen Sammlungen zu erweitern.

Die Mistel – Kult- und Heilpflanze – hat Saison

In der Vorweihnachtszeit wird häufig mit **Mistelzweigen** dekoriert. Misteln sind Halbschmarotzer, das heißt sie betreiben selbst Photosynthese, entziehen dem Baum, auf dem sie wachsen, aber Wasser und Nährstoffe. Einem kräftigen gesunden Baum können sie allerdings nichts anhaben. Auffallend sind die weissen und innen klebrigen Beeren, die man, wie die ganze Pflanze, im Winter gut erkennen kann, wenn die Bäume ihr Laub abgeworfen haben. Vögel, insbesondere die Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), die die Beeren fressen, scheiden die Samen wieder aus und sorgen somit für die Vermehrung. Der botanische Name der Mistel *Viscum album* bedeutet „Vogelleim“. Die Römer verwendeten dem Schleim der Beeren als Klebstoff. In der Medizin werden Mistelwirkstoffe als Blutdruckmittel verwendet.



Typisch für weihnachtliche Dekorationen: Misteln – immergrüne Halbschmarotzer auf Laubbäumen



“Miraculix” ist zwar eine nette Erfindung von Goscinny und Uderzo, der Brauch Mistel mit goldenen Sichel zu schneiden allerdings nicht. Die Druiden, die Priester der Kelten (deren Vorfahren die Gallier waren), bestiegen weißgekleidet die Bäume und schnitten die Mistel für rituelle Handlungen. Für sie gab es nichts Heiligeres als die Mistel. Die Pflanze

gehört zu den ältesten Zauberpflanzen. Sie kommt schon in der griechischen Mythologie vor, als Äneas mit der “goldenen Zauberrute” in die Unterwelt eindringen wollte; auch diente der Mistelzweig dem Gott Merkur zum Öffnen der Tore des Hades, wenn er die Toten begleiten musste und die Pflanze wurde auch in der nordischen Mythologie als Mistelpfeil verwendet. Sicherlich wurde der Mistel deshalb soviel Zauberkraft zugeschrieben, da sie schließlich etwas anders aussieht und anders wächst als andere Pflanzen. Zum einen ist sie selbst im Winter grün und zum anderen ist sie ein Halbschmarotzer und wurzelt auf den Ästen von verschiedenen Baumarten. Grund genug für unsere Vorfahren, ihr magische Kräfte zuzuschreiben. Heute noch werden die dekorativen Zweige als „Hexenbesen“ bezeichnet. Hildegard von Bingen schätzte Mistelsud gegen erfrorene Gliedmassen; man verwendete sie aber auch gegen Epilepsie, wohl daher, da man diese Krankheit bösen Geistern zuschrieb. Da die Mistel ja nicht zur Erde fallen konnte, da sie auf Bäumen wuchs, ging man davon aus, dass dies einem Epileptiker auch nicht geschehen könne, trug er denn einen Mistelzweig bei sich. Der Kräuterpfarrer Sebastian Kneipp setzte die Mistel zum Blutstillen ein

Übrigens: Wir verkaufen Mistelzweige, Adventkränze und stimmungsvolle Adventgestecke für Ihre Weihnachtsdekoration günstig in unserem Garten-Shop!

Neues Kunstwerk „Kopfdurchgang“ im Botanischen Garten

Neuigkeit für alle Kunstfreunde: Vor wenigen Tagen wurde unter Mitwirkung der Linz-Kultur im Bereich der Teichanlagen ein Kunstwerk des Metallkünstlers **Karl Schwediauer** aus St. Valentin aufgestellt. Bis vor Kurzem befand es sich in der Landesgartenschau in Bad Hall. Der Umriss eines eisernen Gesichts mit dem Namen "**Kopfdurchgang**" steht direkt über einem Gehweg. Die BesucherInnen müssen durch diesen Kopf hindurchgehen. Auf der Hinterkopfseite wurde eine starkwachsende Schlingpflanze, ein Knöterich (*Fallopia baldschuanica*) gepflanzt, welche dem Kopf bereits im Frühjahr eine üppige „Frisur“ verleihen wird.



„Kopfdurchgang“ von Karl Schwediauer, neue Kunstbereicherung im Botanischen Garten

Neues in den Schauhäusern

Auch in den Schauhäusern kündigt sich der Advent an. Symbol dafür ist der beliebte **Weihnachtsstern** (*Poinsettia pulcherima*) aus Mexiko, der sich mit seinen leuchtenden Hochblättern (Brakteen) ziert. Die eigentlichen Blüten, die in der Scheitelmitte gebildet werden, sind gelb und unscheinbar. Der Weihnachtsstern gehört zur Familie der Wolfsmilchgewächse (*Euphorbiaceae*). Der Name kommt daher, weil an jeder kleinen Bruchstelle weiße Milch ausgeschieden wird, die sehr giftig ist. Die Brakteenfarben sind durch Züchtung in den verschiedenen Rottönen, auch in rosa, weiß sowie geflammt, ausgebildet. Eine begrenzte Lichtmenge, 8 Stunden am Tag, fördert die Ausfärbung der Brakteen zur bestimmten Jahreszeit, damit kann man die Pflanzen zeitlich steuern. In den tropischen Parkanlagen wird der Weihnachtsstern gerne als Solitärpflanze verwendet und erreicht eine Höhe bis zu 3 m. In Mittelamerika sind mehrere *Poinsettia*-Arten verbreitet, manche sind einjährige Unkräuter, aber alle bilden leuchtende Hochblätter aus.



Der Weihnachtsstern – dekorativer Vertreter aus der Familie der Wolfsmilchgewächse

Auch der **Weihnachtskaktus** zeigt bereits seine Blüten. Durch das Aussehen seiner Triebe – auch Glieder genannt – gehört er zu den urtümlichsten Kakteengewächsen. Seine Blüten sind einseitig symmetrisch, also zygomorph, ausgebildet. Die Heimat des Weihnachtskaktus ist Brasilien im Bundesstaat Rio de Janeiro im Orgelgebirge auf ca. 1000 m Seehöhe. Er liebt schattige Wälder, wo er epiphytisch auf Bäumen wächst. In Kultur soll der Weihnachtskaktus entsprechend seinem natürlichen Vorkommen im Sommer einen schattigen Platz im Garten bekommen. Im Winter sollte er nicht allzu warm (ca. 15 – 18 Grad) und hellen Räumlichkeiten stehen.



Der Weihnachtskaktus, eine hübsche Saisonpflanze, gedeiht in schattigen Wäldern Brasiliens

Kurz vor der Adventzeit öffnet jedes Jahr eine der interessantesten Orchideen ihre Blüten. *Angraecum sesquipedale*, die **Kometenorchiidee**, auch „Weißer Stern von Madagaskar“ genannt. Die hübschen weißen Blüten tragen einen 30 cm langen Sporn. Schon Darwin hatte vorausgesagt, dass die Blüte nur von einem Schwärmer mit

langen Saugrüssel befruchtet werden kann. Das wurde später auch bestätigt und der Schwärmer bekam den Namen „Der Vorrtausgesagte“ *Xanthopan morgani praedicta*.



Die Kometenorchiidee, auch „Stern von Madagaskar“ genannt, derzeit zu sehen im Tropenhaus.

Letzte Gartenpraxis-Veranstaltung dieses Jahres

Weihnachtsdekoration

Dienstag, 6. Dezember, 14 Uhr

Unsere letzte Gartenpraxis-Veranstaltung steht – passend zur Jahreszeit – im Zeichen von Weihnachtsdekorationen. Unsere Gartenmeisterin und Floristin Adelheid Grünzweil gibt dazu Anregungen und Tipps für stimmungsvolle Gestaltung Ihres Weihnachtsschmucks. Die im Rahmen der Vorführung hergestellten Arrangements können auch käuflich erworben werden.

Geschenktipps

Das Jahr neigt sich, die Vorboten der Adventzeit sind nicht mehr zu übersehen. Wie wär's, sich bereits jetzt Gedanken über nicht alltägliche Geschenke zu machen? Ein exklusives Präsent wäre zum Beispiel eine Jahreskarte in den Botanischen Garten (€ 20,-), oder ein Jahresabo von ÖKO.L, der Zeitschrift der Naturkundlichen Station (€ 13,-), oder ein ausgefallenes T-Shirt mit Naturmotiven (Abobestellungen oder kostenloser T-Shirtfalter bei beatrix.pirngruber@mag.linz.at).